Cornelia Gick
Freiburg

Verlinken – sichtbar machen – zusammenarbeiten

Über den unterrichtsbegleitenden Einsatz von Lernplattformen

This contribution describes the potential of learning platforms to enhance language learning. Various technically established solutions are introduced and examined with respect to their uses in accompanying courses. The easy availability of all kinds of input such as texts, podcasts and videos requires the teacher to manage the content and to engage the learners in an active process of co-operative learning. A learning platform allows the teacher to observe students as they learn and to give individual feedback. By communicating with each other on the platform, learners make use of meaningful language from early on. Globalisation, mobility and a networked society are a realities of the present day, and learners must build up media competency. The work that goes into maintaining learning platforms should be undertaken if added didactic value is given.

1. Was ist eine Lernplattform?

Eine Lernplattform oder auch Lernmanagementsystem (LMS) ist ein Programm für die Organisation und Betreuung von webunterstütztem Lernen. Es umfasst eine Sammlung von Werkzeugen zur elektronischen Kommunikation zwischen allen Mitgliedern des virtuellen Klassenraumes (Mitteilungen, Forum, Chat), zur Kommunikation der Lehrperson mit einem einzelnen Lernenden (Abgabe von Aufgaben, ihre Kommentierung und Benotung, persönliches Wiki),[1] zur Bereitstellung von Inhalten durch den Lehrenden (z.B. auf die Plattform geladene eigene Dateien, plattforminterne, selbst erstellte Informationsseiten, sowie Verlinkung von Inhalten im Internet). Je nach Plattform gibt es auch Autorentools zur Entwicklung von in Einzelarbeit zu lösenden interaktiven Lern-, Übungs- und Testszenarien (bei Moodle z.B. Lektionen, Tests, Fragebögen), zur lernerzentrierten Zusammenarbeit bei der kooperativen Erarbeitung und Zusammenstellung von Inhalten (Gruppen-Wiki, Glossare, FAQ, Datenbank, Workshop). Alle Schritte auf der Plattform werden automatisch registriert und ausgewertet, wodurch sichtbar wird, was die Lernenden gemacht haben (Berichte, Statistiken, automatische Auswertung von Tests).

Lernplattformen können für reine Online-Kurse ebenso genutzt werden, wie ergänzend zu bestehendem Präsenzunterricht. Wird ein Teil des Lernens durch die Plattform gesteuert oder unterstützt, so sprechen wir von hybridem Lernen oder Blended Learning.

Immer häufiger stellen Bildungsinstitutionen Lernplattformen als Service bereit. Der leichte Zugang zur Technik und ihr einfacher Gebrauch macht ihre langfristige Nutzung als Unterrichtsinstrument für jeden Lehrenden interessant.

Speziell im Fremdsprachenunterricht wird ihr Einsatz in Zukunft zu einem wichtigen Instrument zur Unterstützung von Lernprozessen und für die Verbesserung der Qualität von Unterricht werden, denn durch ihren didaktisch sinnvollen Einsatz können, wie im Weiteren gezeigt wird, bisher bestehende Grenzen des Fremdsprachenunterrichts überwunden und eine handlungsorientierte Didaktik gefördert werden.

Neben den kommerziellen Lernplattformen, wie z.B. Blackboard, gibt es heute leistungsstarke Open Source Plattformen, wie Moodle, Ilias (Universität Köln), Olat (ETH Zürich) oder Claroline (Catholic University of Louvain). Für öffentliche Schulen in der Schweiz bietet www.educanet2.ch eine mit dem Portal www.educa.ch verbundene Arbeitsumgebung an[2], die Funktionalität variiert jedoch. Zwar kann eine Lernplattform wie z.B. Moodle im Prinzip von jedem auf einem Server installiert und betrieben werden, es ist jedoch ratsam, auf ein institutionell unterstütztes Produkt zurückzugreifen.

Den Bedürfnissen des Fremdsprachenunterrichts besonders entgegen kommt Moodle[3], da es schülerzentriert einsetzbar ist, neben der Bereitstellung von Inhalten Aktivitäten ins Zentrum stellt, die Mitarbeit der Lernenden bei der Erstellung von Lerninhalten fördert (z.B. bei Glossaren) und der Administration von Unterricht eher

eine untergeordnete Rolle zuweist. Ausserdem ist es intuitiv erfassbar, Menu sowie Programmerläuterungen gibt es in zahlreichen Sprachen. In Moodle können offene und geschlossene Klassenräume geführt werden.
Ich werde mich im Weiteren in meinen Ausführungen auf Moodle beziehen. Die meisten Aspekte, die ich ansprechen werde, lassen sich jedoch auch auf andere Lernplattformeinsätze übertragen.

Der Einsatz einer Lernplattform ist immer dann sinnvoll, wenn ein deutlicher Mehrwert entsteht, der den Mehraufwand rechtfertigt. Was als Mehrwert betrachtet wird und welches Gewicht ihm zugemessen wird, entscheidet der Nutzer. Der wichtigste Nutzer ist zunächst der Lehrer selber.

2. Das Potential von Lernplattformen für den Fremdsprachenunterricht

Lernplattformen an sich haben noch keinen Wert für den Fremdsprachenunterricht. Erst ihr didaktisch sinnvoller Gebrauch und ihre Füllung mit Inhalten machen sie wertvoll. Ihr Einsatz ist unverzichtbar, wenn Lernende nicht am gleichen Ort sein können, wenn eine hohe zeitliche Flexibilität nötig ist oder wenn ein Teil des Lernens über die Plattform gesteuert wird.
Wenn jedoch Lernende sowieso zur gleichen Zeit am gleichen Ort sind, ist es dann überhaupt sinnvoll, den Aufwand für die Unterstützung des Lernens durch eine Plattform zu betreiben? Welcher Mehrwert entsteht speziell für den Fremdsprachenunterricht, wenn zum üblichen Präsenzunterricht eine Plattform als ergänzendes, aber nicht ersetzendes Arbeitsinstrument, also entgegen den klassischen Blended Learning Ansätzen (Bärenfänger 2006:62), vom Lehrenden als Experten für den Lernstoff sowie für Lehr- und Lernprozesse selber gestaltet wird?
Um dies zu beantworten, ist es nötig, einen Blick auf die Veränderungen und die Besonderheiten des Fremdsprachenunterrichts zu werfen. Dabei können wir zwischen technischen, gesellschaftlichen Veränderungen und Veränderungen in der Fachwissenschaft, bedingt durch neuere Forschungsergebnisse, unterscheiden.

2.1 Technologische Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf Unterricht

Durch leichte Zugänglichkeit und weite Verbreitung von mp3-Technologie, digitalen Videos, Blogs, Podcasts, und der Möglichkeit für jedermann, Ton- und Videodateien zu schneiden, eigene Filme zu produzieren und durch die Bereitstellung datenbankbasierter Plattformen entfallen viele bisherige Hürden, die beim Medieneinsatz im Sprachunterricht überwunden werden mussten und eröffnen dadurch neue Dimensionen für Sprachunterricht. Zugleich ist das Informationsangebot im Internet in den letzten Jahren explodiert. Zeitungen, Radiostationen und Fernsehsender unterhalten ein reiches Angebot: Artikel, Videos und Hörtexte können heruntergeladen oder verlinkt werden, Sendungen werden als Podcasts angeboten und es kann über Schlagwort nach kurzen Hörtexten gesucht werden[4]. Es ist damit weltweit möglich, aktuelle authentische, frei zugängliche Hör- und Lesetexte sowie Videos schnell zu finden und in den Unterricht zu integrieren. Blogs, Wikis u.a. ermöglichen jedermann, die eigenen Gedanken zu publizieren oder Inhalte bereitzustellen. Sie zeigen einen persönlichen Blick auf ein Thema, regen zum Mitmachen an und führen dazu, dass sich Menschen mit ähnlichen Interessen zusammenfinden. Bildungsinstitutionen, Verlage und Radio- und Fernsehstationen bieten Lernmaterialien online an, Lehrer stellen ihre Unterrichtsmaterialien ins Netz.
Eine zentrale Rolle für die Bereitstellung und Integration in den Unterricht spielt eine Lernplattform, denn durch Verlinkung via Plattform kann das Internet als Informations- und Lernquelle genutzt werden. Die Kunst liegt in der schülerzentrierten Auswahl durch den Lehrer und ihrer didaktischen Einbindung in den Unterrichtsprozess, durch die eine auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmte, reiche Lernumgebung aufgebaut werden kann. Bestehende Defizite im Materialangebot können so ausgeglichen werden, denn bei Tonmaterialien zu Lehrwerken handelt es sich heute aus Kostengründen fast ausschliesslich um Studioaufnahmen, manchmal von fraglicher Qualität. Authentische Hörtexte oder Videos sind selten, obwohl ihr Nutzen unbestritten ist. Sie müssen von den Lehrern ergänzt werden. Da es andererseits zeitlich kaum möglich ist, jeden Text mit Fragen durchzudidaktisieren, bietet sich eine offene Didaktisierung in Form von Vorgabe einer Hörhaltung oder Erschliessungsfragen an. Das entspricht authentischen Hörsituationen und fördert den Aufbau von Hörstrategien und damit letztlich auch das autonome Lernen.
Durch die Arbeit sammeln die Lernenden praktische Erfahrungen: Sie lernen interessante Quellen kennen, lernen, wie authentische Texte zum Sprachenlernen auch über den Unterricht hinaus genutzt werden können, bauen Medienkompetenz im Umgang mit einem fremdsprachigen Internet auf. Die Lernplattform macht es möglich, ihre Aufmerksamkeit zu steuern. Zugleich wird sichtbar, welche Angebote die Lernenden erreicht haben, wichtige Informationen für den Lehrer, die zu einer Optimierung seines Lernangebots oder Unterrichts beitragen können.

Aber auch das Voneinander Lernen kann über die Plattform gefördert werden, z.B. indem Hausaufgaben elektronisch abgegeben, vom Lehrer elektronisch korrigiert und diese Korrekturen wiederum über ein Dateiverzeichnis der ganzen Lerngruppe zugänglich gemacht werden. Auch ein „Schaufenster der besten Arbeiten", sei es als Internetseite mit Links oder als Wiki geführt, kann ein Motivationsanreiz sein.
Die Flexibilität, die Möglichkeiten, auf die Bedürfnisse der Lernenden schnell zu reagieren und die dadurch entstehende Dynamik, die Tatsache, dass der Lehrer als Person im Hintergrund spürbar ist, das macht den Gebrauch einer Plattform durchprogrammierten CD-ROMs oder fixen Lernpaketen gegenüber überlegen.
Moodle bietet Tools wie Wikis, Glossare, Datenbank, sowie das traditionelle Forum, auch in Form von FAQs an, bei denen Lernende gemeinsam Inhalte zusammentragen und publizieren können. Es ist jedoch möglich, dies innerhalb eines geschlossenen virtuellen Klassenraumes zu tun, wodurch ein geschützter Arbeitsraum entsteht, in dem man unter sich bleibt und nicht sofort alles perfekt sein muss. Dies steigert die Bereitschaft, sich ggf. auch fehlerhaft zu äussern, eine Voraussetzung, damit Von- und Miteinanderlernen erfahrbar wird.
Ein weiterer Trend ist die Professionalisierung und die zunehmende Qualität der Angebote auf dem Internet. Institutionen [5], Bildungsradios[6], Fernsehsender[7], Portale[8] und Verlage bieten didaktisiertes Material mit Online-Aufgaben zum Selbstlernen an, die über die Plattform vom Lehrer in den Unterricht eingebunden werden können. Das Angebot an fertigen Lernpaketen, die in eigene Klassenräume integriert werden können, wird in den nächsten Jahren steigen[9]. Denkbar ist, dass wie z.B. You Tube oder eBay Plattformen entstehen, wo Lehrer ihre Lernpakete zur Verfügung stellen oder austauschen. Verlage stützen ihre Lehrwerke zunehmend durch Trainingsangebote im Internet, wobei es sich meist um klassische Übungen handelt. Es reicht die Angabe der URL der Site. Lernende nutzen dieses Angebot in eigener Regie. Es wird nicht registriert, was bereits mit welchem Ergebnis gemacht wurde. Das mag in vielen Fällen ausreichend sein. Will der Lehrer aber steuernd eingreifen und wissen, ob die Lernenden tatsächlich damit arbeiten, so ist eine Verlinkung einzelner Übungen via Plattform hilfreich.
Wurde einmal die nötige Aufbauarbeit für die Ausstattung eines virtuellen Klassenraumes geleistet, so kann leicht aktualisiert und ergänzt werden oder ganze Räume können mit allen zur Wiederverwendung geeigneten Inhalten dupliziert werden. Sollen Inhalte in verschiedenen virtuellen Klassenräumen immer wieder einmal benutzt werden, so ist es ratsam, mit einem „Repository", einer Art Metakurs, zu arbeiten. Alle Materialien sind hier an einem Ort. Verlinkt werden die dort generierten URL. Wenn gewünscht, ist Materialaustausch mit anderen Lehrern so leicht möglich, sei es durch Export oder über Social Bookmarking[10].

2.2 Gesellschaftliche Veränderungen

Sprachlernende werden als sozial Handelnde betrachtet, die kommunikative Aufgaben bewältigen müssen, bei denen sie ihre spezifischen Kompetenzen strategisch planvoll einsetzen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. (GER, S. 21) Ziel des heutigen Fremdsprachenunterrichts ist die fremdsprachliche Handlungsfähigkeit in einer mehrsprachigen Welt. Das Internet ist Teil und Ausdruck dieser Kultur. Es strategisch zu nutzen, Medienkompetenz aufzubauen, kann durch den Einsatz einer Lernplattform gefördert werden. Über die Plattform erhält die Schriftlichkeit einen anderen Stellenwert als im Unterricht. Die Rezeption steht im Vordergrund: Lernende müssen Informationen, Instruktionen, Mitteilungen, Feedbacks lesen, verstehen und in praktisches Handeln umsetzen. Der Lehrende passt sich in seinen schriftlichen Äusserungen dem Sprachniveau seiner Lernenden an. Er hat Vorbildfunktion. Seine Texte liefern aufmerksamen Lernenden Muster, die sie für die eigene Produktion aufnehmen. Sie gewöhnen sich so früh daran, kurze Mitteilungen zu schreiben, z.B. einen Hinweis an den Lehrer, dass ein Link nicht funktioniert oder ein Test noch nicht freigeschaltet ist oder sie die Hausaufgaben abgegeben haben. Sie bedanken sich für Feedbacks, entschuldigen sich für ihr Fehlen. Die Natürlichkeit, mit der dies selbst auf der Niveaustufe A1





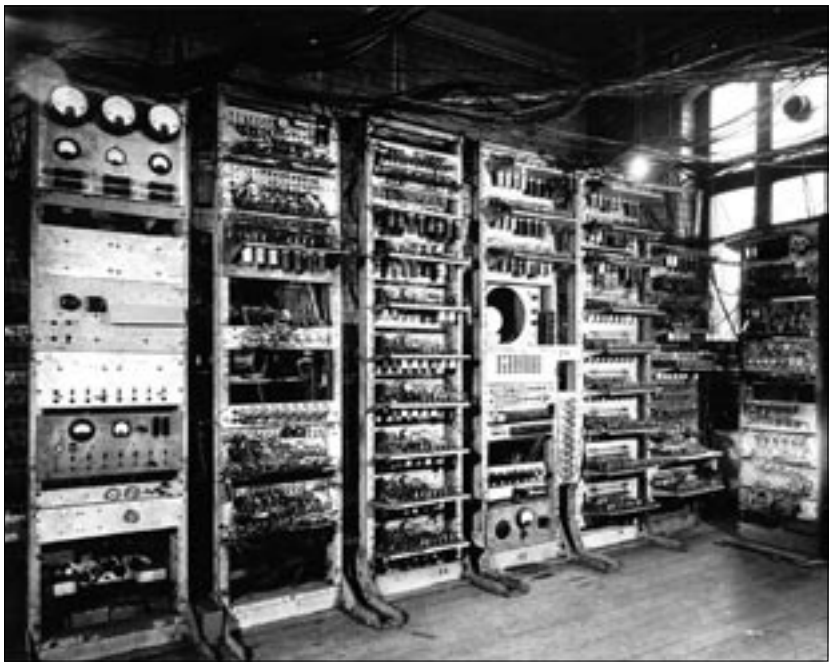


ENIAC (1946)

geschieht, erstaunt und zeigt gleichzeitig, dass Handlungskompetenz aufgebaut wird.
Sprachenlernen wird in Zukunft nicht mehr auf die Schule beschränkt sein, sondern wird zu einer lebenslangen Aufgabe. Dafür braucht es Motivation und die Bereitschaft, sich neuen Spracherfahrungen zu stellen, die Fähigkeit, selbstgesteuert die eigenen Sprachkenntnisse zu erweitern sowie Kenntnisse, wie das Sprachenlernen in den Alltag integriert werden kann. Der Fremdsprachenunterricht sollte also den Lernenden die nötigen Strategien vermitteln, wie Sprachkontaktsituationen, sei es im direkten Kontakt mit Sprechern der anderen Sprache oder im Umgang mit zielsprachigen Medien, zugänglich über das Internet, gezielt für das Lernen genutzt werden können. Das kann durch den Einsatz einer Lernplattform gefördert werden.
Auch die Erwartungen an die Qualität des Fremdsprachenunterrichts ändern sich, wie die Diskussion um Standards zeigt. Speziell der Fremdsprachenunterricht an Hochschulen, aber auch in der Wirtschaft, unterliegt diesen Qualitätsanforderungen in besonderem Masse: In kurzer Zeit soll ein Maximum an Fortschritten erzielt werden. Was mit Vorteil in Einzelarbeit ausgelagert werden kann, wie individuelles Training und z.B. die Durchführung von Tests, dafür ist die Plattform der passende Ort.
Unregelmässige Kursteilnahme ist bei Erwachsenen oft unvermeidbar und führt dazu, dass Kurse abgebrochen werden. Der begleitende Einsatz einer Plattform schafft hier Flexibilität. Um am Lernprozess dranzubleiben, reicht oft bereits ein Verlaufsplan des Präsenzunterrichts mit der Möglichkeit, sich die eingesetzten Materialien herunter zu laden oder eine Information über die Hausaufgaben und die Möglichkeit, sie abgeben zu können.
Die elektronische Unterstützung von Unterricht wird in den nächsten Jahren vermutlich zu einer Selbstverständlichkeit werden.

2.3 Fachwissenschaftliche Erkenntnisse

Die folgenden Einsichten in das Fremdsprachenlernen sprechen u.a. auch für einen Einsatz von unterstützenden Lernplattformen: Fremdsprachenlernen ist ein individueller Prozess des Hypothesenprüfens und des Rückbezugs auf vorhandenes Wissen, mehr Konstruktion, als bisher angenommen. Es können keine verlässlichen Aussagen gemacht werden, welche Lernangebote, welcher *Input* die Lernenden als *Intake* tatsächlich erreichen, wir wissen jedoch, dass es Faktoren gibt, die die Möglichkeit erhöhen. Dazu zählt ein reiches, alle Sinne und Lernertypen ansprechendes Angebot, Language Awareness, Strategien, die Fähigkeit, den Lernprozess in die eigenen Hände zu nehmen, ihn zu planen, zu reflektieren und zu evaluieren und nicht zuletzt Motivation.
Wir wissen nicht, was in den Köpfen der Lernenden vorgeht, was sie tatsächlich erreicht oder auch nur, welche Aufgaben sie überhaupt machen. Auf der Plattform jedoch werden alle Aktivitäten sowie alle Rückmeldungen, die der Lehrer erhält, automatisch registriert und z.T. statistisch ausgewertet. Dadurch erhält er wichtige Informationen, die ihm ermöglichen, gezielter auf den Einzelnen einzugehen. Binnendifferenzierung z.B. durch die Bereitstellung spezieller Trainingsmodule für einzelne Lernende ist ebenfalls leicht möglich.



Manchester Mark I (1948)

3. Mehrwert als Voraussetzung

Der Einsatz einer Lernplattform ist immer dann sinnvoll, wenn ein deutlicher Mehrwert entsteht, der den Mehraufwand rechtfertigt. Was als Mehrwert betrachtet wird und welches Gewicht ihm zugemessen wird, entscheidet der Nutzer. Der wichtigste Nutzer ist zunächst der Lehrer selber.

3.1 Lehrerprofil

Was motiviert einen Lehrer, eine Plattform einzusetzen und die nötige Zeit für Aufbau und Unterhalt der virtuellen

Klassenräume zu investieren? Über welches Profil sollte er verfügen?
Er muss Interesse an der Verbesserung seiner Lehre haben, Interesse, an der Entwicklung des Fachs und der Didaktik dranzubleiben. Er sollte offen und zugleich kritisch sein für die Entwicklungen der Informationstechnologie und deren Nutzen für den Unterricht erkennen können, vertraut sein im Umgang mit dem Computer, ein kompetenter Nutzer elektronischer Medien, die Medienlandschaft der Zielsprache sowie für seine Berufsgruppe wichtige Internetsites kennen. Er braucht Zugang zur entsprechenden Technologie und Unterstützung bei Fragen, und ihm muss die nötige Zeit zur Verfügung stehen, die Plattform zu führen und seine Lernenden zu betreuen.
Der Lehrer muss in der Lage sein, zu erkennen, wann der Einsatz einer Plattform für die Lernenden einen klaren Mehrwert bringt. Da es hier nicht darum geht, Selbstlernkurse zu entwickeln oder die Unterrichtszeit auszuweiten und den Druck auf die Lernenden zu erhöhen, sondern durch den Einsatz der Technik auf die speziellen Bedürfnisse der Lernenden einzugehen, etwas zu ermöglichen, was didaktisch sinnvoll ist, das Lernen stützt und einen Qualitätsgewinn für den Präsenzunterricht bedeutet, muss der Lehrer in der Lage sein, sich auf das Wichtigste zu beschränken. Je nach Gruppe und Lernziel kann das sehr unterschiedlich sein. Die Beschränkung hat den Vorteil, dass die Lehrperson langsam Erfahrungen sammeln kann, die den Blick für den sinnvollen Einsatz der Plattform wiederum schärfen.

3.2 Bereitstellung von Material

Im einem ersten Schritt kann sich z.B. der Lehrer darauf beschränken, eine klassenübergreifende Liste mit wichtigen Links wie z.B. Online-Wörterbücher u.a. anzubieten, oder klassenspezifisch die Lösungsschlüssel zu Hausaufgaben bereitzustellen, die Hausaufgaben elektronisch abgeben zu lassen, an einem Ort zu verwalten, die Korrektur von schriftlichen Texten, das Feedback und die Note elektronisch zu geben, die mit den Korrekturanmerkungen versehenen Texte über ein Dateiverzeichnis anderen im Kurs zugänglich zu machen, damit sie davon wiederum lernen, ein „Schaufenster der besten Arbeiten" einzurichten, um den Stolz und die Motivation zu erhöhen, oder nur die im Unterricht eingesetzten Hörtexte zum nochmaligen Hören zur Verfügung zu stellen.

3.3 Nutzung der Interaktivität

Der Lehrende kann interaktive Kapiteltests anbieten, um Zeit im Präsenzunterricht zu gewinnen und die Vorzüge der automatischen Auswertung zu nutzen. Er kann, um die Lernenden von einer Konsumhaltung wegzubekommen und zum Mitdenken anzuregen, ein Forum oder ein Wiki zur Verfügung stellen, in dem ausschliesslich die Lernenden z.B. zum Sach-/Fachunterricht in Immersion mögliche Prüfungsfragen, die der Lehrer stellen könnte, selber formulieren und mögliche Antworten geben und diskutieren. Anderes ist möglich: ein persönliches Wiki führen zu lassen, z.B. als Lernjournal für autonome Phasen, ein Gruppenwiki einzusetzen, um gemeinsam Informationen zusammenzutragen und auf einer Website zu präsentieren; ein Gruppenglossar einzurichten, in das jeder Lernende pro Woche z.B. drei für ihn wichtige neue Wörter einträgt und mit Beispielen ihres Gebrauchs im Internet verlinkt; eine Datenbank, die Lernende füllen, einen Verlaufsplan des Unterrichts bereitstellen und ggf. die verteilten Materialien zum Herunterladen, wenn die Rahmenbedingungen des Kurses so sind, dass keine regelmässige Teilnahme garantiert werden kann. Man kann mündliche Produktionen im Unterricht (Diskussionen, Präsentationen, Rollenspiele) mit einem elektronischen Diktiergerät als mp3-Datei aufnehmen, diese über ein Datenverzeichnis auf der Plattform den Lernenden zugänglich machen und weiterführende Aufgaben dazu stellen. Man kann Abstimmungen durchführen und mit den Test-Autorentools Umfragen oder Tests zusammenstellen, wobei jede einzelne Frage in einer Datenbank abgelegt wird und mehrfach verwendet werden kann: ein Aufwand, der langfristig lohnt, zumal die Tests automatisch ausgewertet werden. Einiges kann man durchaus ohne Technik oder mit den gängigen Programmen lösen. Interessant sind der Verbund und die sich daraus ergebenden neuen didaktischen Möglichkeiten.

3.4 Kommunikation

Es hat sich bewährt, das erste Themenfeld für aktuelle, persönlich formulierte Informationen zu nutzen, denn so sehen die Lernenden, dass etwas passiert, es also sinnvoll ist, sich einzuloggen, es findet eine Personalisierung statt und die Lernenden können auf Wichtiges aufmerksam gemacht werden. Alte Begrüssungstexte können als Webseite in einem Archiv gespeichert werden. Sehr hilfreich sind alle Kommunikationstools: Was im Forum geschrieben wird, wird an alle Eingeschriebenen automatisch als Mail verschickt. Für die *one-to-one* Kommunikation steht das Mitteilungstool zur Verfügung, was die Hemmschwelle, eine kurze Nachricht zu schreiben, senkt. Das Feedbackfeld bei Aufgaben ermöglicht dem Lehrenden eine persönliche Nachricht zu schreiben.

3.5 Organisation

Neben dem Bemühen nach Verbesserung der Lehre, muss der Einsatz der Plattform dem Unterrichtenden selber organisatorische Vorteile bringen: alle elektronischen Materialien, Links, Aufgaben und die schriftliche Kommunikation mit den Lernenden

werden an einem Ort verwaltet, wichtig sind leichte Bereitstellung und Wiederverwertbarkeit. Das bedeutet eine langfristige Entlastung. Wenn der Lehrer das Dateiverzeichnis nutzt, um viele seiner elektronischen Dateien dort abzulegen und für die Lernenden zu verlinken, so sollte zu Beginn über ein sinnvolles Ablagesystem oder die Verwendung eines Metakurses, eines *Learning Object Repository*, nachgedacht werden. In diesem Fall werden alle Materialien an einem Ort gesammelt und verlinkt. Die dabei erzeugten URL werden dann in Einzelkursen verlinkt. Gerade für die Binnendifferenzierung oder in der Lernberatung ist ein so entstehender Materialfundus von besonderem Wert, denn was dort einmal abgelegt und verlinkt wurde, muss einem Lernenden nur zugänglich gemacht werden. Dazu reicht die Angabe der Adresse.
Der Einsatz der Plattform muss dem Lehrenden zusätzliche Informationen bringen, die ihm ermöglichen, den Unterricht zu verbessern. Das ist der Fall, da die Arbeit der Lernenden auf der Lernplattform automatisch dokumentiert und somit transparent wird. Er hat einen besseren Einblick in die Aktivitäten und Leistungen seiner Schüler und kann dadurch seinen Unterricht entsprechend anpassen.

3.6 Akzeptanz und Motivation

Letztlich entscheidend für den Erfolg sind zufriedene, motivierte Schüler mit guten Lernfortschritten. Der Mehrwert, den eine Begleitung des Präsenzunterrichts durch einen virtuellen Klassenraum für die Lernenden hat, muss aus zwei Perspektiven betrachtet werden: aus der Sicht des Experten und aus der Sicht des Lernenden selber. Er liegt in einer Steigerung der Lernaktivität, einem abwechslungsreichen Unterrichtsangebot und einem grösseren Lernerfolg (Bärenfänger 2006:69f). Lernende hingegen schätzen die Flexibilität durch die Lernplattform. Indikator für die Akzeptanz ist die Häufigkeit der Besuche. Die Lernenden interessieren sich zu Beginn vor allem füreinander, schauen sich die Profile der anderen Teilnehmer an. Das hilft dem Kennenlernen und der Gruppenbildung. Generell gilt: Alles, worauf man stolz sein kann (Schaufenster der besten Arbeiten, Wikis) oder was persönlich ist (z.B. Tonmitschnitte, eigene Texte) und wo man sich mit anderen vergleichen kann oder was die Neugier erweckt, wird von den Lernenden gut angenommen. Auch Tests werden geschätzt. Die Akzeptanz von Online-Übungen ist je nach Lernertyp sehr unterschiedlich.

4. Ausblick

Ebenso wie das Internet nicht die Tageszeitungen verdrängt hat, sondern das Angebot um wichtige Komponenten ergänzt, wird der Präsenzunterricht bestehen bleiben, aber um eine elektronische Lernplattform ergänzt. Und ebenso, wie es heute Standard ist, dass jede Tageszeitung auch eine Internetsite unterhält, so wird es Standard werden, auch zum Präsenzunterricht eine Lernplattform zu führen. Es geht letztlich darum, die Vorzüge zu verbinden. Den Präsenzunterricht verdrängen oder gar ersetzen, ist weder Ziel noch ist es wahrscheinlich, denn schon jetzt zeigt sich, dass viele Studierende und Lehrende die reale Welt vorziehen und die virtuelle Welt nur an den Stellen nutzen, an denen sich ein klarer Mehrwert für sie ergibt.
Vor Jahren träumte man von Lernprogrammen, die Kommunikation simulieren. Heute ist es bereits für jeden möglich, im Second Life seine Avatare zu steuern. Es steht zu vermuten, dass auch diese Technologie Einzug in den Fremdsprachenunterricht hält. Der realen Kommunikation bleibt sie unterlegen.

Anmerkungen

[1] Ein Wiki ist eine im World Wide Web oder auch in einem privaten Intranet verfügbare Sammlung von Webseiten, die auf Grund bestimmter Wiki-Software vom Betrachter geändert werden können, und die meist der Darstellung von Wissensinhalten dient.
[2] Analog gibt es in Deutschland zum Portal www.lehrer-online.de die Lernplattform www.lo-net2.de (vgl. den Beitrag von D. Kranz in dieser Nummer).
[3] www.moodle.com
[4] Sehr gute Quellen für Deutsch für Hörtexte zu typischen Lehrbuchthemen sind z.B. www.radiobremen.de und www.wdr5.de, für Lernende ab B2 und höher wird man fündig über www.dradio.de. Kurze Filmberichte findet man bei den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten, wie z.B. www.ard.de, www.zdf.de. Gut aufbereitete aktuelle Berichte aus allen deutschsprachigen Ländern für Erwachsene findet man über www.3sat.de
[5] www.goethe.de
[6] Für Deutsch z.B. www.dw-world.de/dw/ oder www.br-online.de/alpha/deutschklasse/deutschlernen/
[7] Z.B. www.bbc.co.uk/languages/, für Deutsch z.B. www.dw-world.de/dw/ oder www.br-online.de/alpha/deutschklasse/deutschlernen/
[8] z.B. http://www.deutschlern.net/
[9] Siehe http://lehrerfortbildung-bw.de/elearning/moodle/index.html
[10] Siehe http://del.icio.us/

Bibliographie

Bärenfänger, O. (2006). Blended Learning an Sprachenzentren: Konzepte, Elemente und Potentiale. In *AKS-Rundbrief,* 60-81.

Bärenfänger, O. (2005). *Hybrides Lernen im Fach Deutsch als Fremdsprache* In Heine, A., Hennig, M. & Tschirner, E. (Hg.) *Deutsch als Fremdsprache. Konturen und Perspektiven eines Faches. Festschrift für Barbara Wotjak zum 65. Geburtstag* (pp. 254-271). München: Iudicium.

EUROPARAT (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, Lehren, Beurteilen*. Berlin et al.: Langenscheidt.

Cornelia Gick
ist Lektorin für Deutsch als Fremdsprache am Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen der Universität Freiburg / Schweiz und Lehrbuchautorin. Sie ist u.a. tätig in der Lehrerausbildung und gibt Sprachkurse und Kurse im Blended Learning. Seit 4 Jahren begleitet sie ihre Lehrveranstaltungen über die Lernplattform Moodle.